

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

getragen und kleine Infanteriegeschütze zog die Mannschaft. Nach zwölf Stunden Marsches war der Gegner auf der Höhe von Agasa, den Unseren genau in der Flanke. Nun verzweigte sich die 14. Brigade auf drei Ziele: ein Teil ging nach Osten, dem Regiment jenes Majors Viola, das die Spitze bildete, in den Rücken; der zweite und schwächste Teil, gleichsam die feindliche Reserveabteilung in der Richtung Agasa, wartete einstweilen zu; der dritte Teil endlich stürzte sich westwärts auf die k. u. k. Nachhut, um sie am Eingreifen zugunsten Violas zu hindern. Somit stand das Regiment Viola zwischen zwei Feuern: den Kanonen und dem rumänischen Gros von Straja einerseits und dem linken Teil der 14. Brigade vom Monte Muncelu anderseits.

Im übersichts- und verbindungslosen Urwald müssen überspitzte, wenn auch noch so gut ausgedachte, noch so kühn durchgeführte Unternehmungen mißlingen. Auch die Rumänen hatten kein Glück. Ihr Verhängnis kam von der Muncelumittelgruppe, der Reserve.

Der Kommandant dieser Reserve stand beobachtend ein Kilometer weit im Wald, oberhalb Agasa, als er unten auf der Gynimesstraße unsere Artillerie und den Train friedlich und ahnungslos, singend in den Tag hinein marschieren sah.

weil die Reserve vorwiegend losging, weil die Hauptmacht der 7. Division bei Straja, durch unsere Vorhut eingeschüchtert, versagte; weil... nun, weil eben auf dem Kriegstheater verwickelte Handlungen meistens stocken, nicht jeder Mitwirkende auf das Stichwort aus der Kulissee tritt.

Die Verwaltung von „Ober-Ost“.

Von Dr. Hermann Schönleber.

II.

Die größte und dringlichste Sorge der Verwaltung lag zunächst auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens und der Gesundheitspflege. Die Menschen mußten leben und zu essen haben, und sie mußten gesund sein, das letztere besonders auch der ständigen Berührung mit unseren Truppen halber. Was zunächst die Gesundheitspflege anbelangt, so fanden die Deutschen bei ihrem Einzug geradezu eine Wüste vor. Hygiene im neuzeitlichen Sinn war selbst in den Städten ein kaum bekannter Begriff. Der Ärzte waren wenige und die wenigen nicht viel wert, ebenso die Apotheker. Wenn Seuchen wie Cholera, Boeden, Flecktyphus und so fort unter der einheimischen Bevölkerung nicht ver-



Phot. A. Grohs, Berlin.

Bulgarischer Verwundetentransport in einer Straße von Constanza.



Phot. A. Grohs, Berlin.

Deutscher Offizier auf der Strandpromenade von Constanza.

Er, wie jeder andere an seiner Stelle, knatterte los. Ungeheure Verwirrung in den Bespannungen. Pferde fallen, ratlose Kutscher flüchten, Fuhrwerke stürzen bunt durcheinander. Im ersten Augenblick sieht es wie ein rumänischer Sieg, wie eine Katastrophe aus.

Und dann rasch, nach einer Stunde Fechtens schon, kam die Lösung.

Major Viola von dem an der Spitze ziehenden Regiment, vorn aus Straja von dichten Scharen und von Artillerie beschossen, hört den Lärm des Gefechtes hinter sich. Sofort begreift er den Zusammenhang. „Die Vorhut — Angriff auf Straja! Das Regiment — kehrt, gegen die umgehende Muncelubrigade!“

Major Viola läßt Kompanien nach Norden ausschwärmen und die Munceluleute umfassen, von ihrer Hauptmacht abschneiden.

Das Ergebnis war überraschend. Die 14. Brigade hatte aufgehört zu sein; der Brigadier, ein Regimentskommandant, ein Bataillonskommandant, zwei Kompanieführer und zwölf Offiziere hatten sich auf Gnade oder Ungnade ergeben; die Mehrheit der Mannschaft warf die Waffen und die Rüstung hinter sich und war weit weg, nach Nordosten in die Berge geflohen.

Der Streich der feindlichen Brigade war fehlgeschlagen,

beerender auftraten, so kam dies nur daher, daß diese durch die ständige Wiederkehr zum großen Teil immunisiert war. Hier setzte nun die deutsche Verwaltung ein mit dem ganzen Rüstzeug der deutschen Wissenschaft, den Augiasstall rücksichtslos auszufegen: Impfung, Entlausung, Desinfektion, Säuberung der Straßen, Gewässer und Brunnen, Regelung der Aborte, des Abfuhrwesens, der Kanalisation, Kontrolle der Lebensmittel. Ganze große Stadtbevölkerungen wurden und werden in die Entlausungsanstalten geführt, und zwar in regelmäßiger Wiederkehr. Das war, wie so manches andere, lästig für die Betroffenen, aber der Erfolg war durchschlagend. In Wilna, wo die Verhältnisse besonders betrübend gelegen hatten, wurde die Sterblichkeit binnen Jahresfrist auf ein Drittel herabgedrückt, die Cholera war ganz beseitigt, Typhus nur noch vereinzelt, Flecktyphus in ständiger Abnahme. Man konnte unsere Truppen, zumal auch bei ihnen alle hygienische Vorsorge getroffen ist, ohne Furcht in die Städte und Dörfer legen.

Die wirtschaftlichen Quellen des Landes wieder fließen zu machen, konnte nach Lage der Dinge nur teilweise und nur allmählich gelingen. Wilnas blühender Handel war mit einmal abgerissen und vorderhand nicht wieder herzustellen; die Industrie, hauptsächlich in dem Bezirk Bialystok-Grodno zu Hause, leidet wie bei uns daheim an dem